

Rumänien. In der rumänischen Deputiertenkammer kam am Sonnabend die Rede des Königs Karl nach Berlin und Wien zur Sprache; auch die Unterredungen des rumänischen Ministerpräsidenten Bratiano wurden mit in den Bereich der Debatte gezogen.

Serbien. Die Nachricht, daß Professor Gaja, der eigentliche Urheber der Revolte in Serbien, standrechtlich erschossen worden sei, hat sich als unwahr herausgestellt.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

r. Die Lutherfeier in unserer St. Jacobikirche Am Freitag Abend gelangte in dem festlich decorirten Gotteshause das Oratorium „Luther in Worms“ zur Aufführung, welches sehr gut besucht war.

pielen auf Reichthum ausgefüllt und verlief die Feier in einfacher, würdiger Weise zu aller Zufriedenheit.

gk. Der kaufmännische Verein hält morgen Donnerstag wieder einen seiner beliebten Damenabende ab und zwar besteht er diesmal aus einem Concert des Stadtmusikchors unter Leitung seines Directors Herrn Friz Scheel; sicher wird auch diesmal der Besuch ein sehr lebhafter sein.

Kommenden Sonntag den 18. Nov. feiert der Schillerverein seinen II. Gesellschafts-Abend im Saale zu Stadt Mannheim.

gk. Der allgemeine Consumverein (eingetragene Genossenschaft) hat in dem am 30. v. M. beschlossenen Vereinsjahr für 887,045 M. 70 Pfg. Marken verkauft gegen 826,599 M. im Vorjahre.

gk. Der allgemeine Consumverein (eingetragene Genossenschaft) hat in dem am 30. v. M. beschlossenen Vereinsjahr für 887,045 M. 70 Pfg. Marken verkauft gegen 826,599 M. im Vorjahre.

Dramatischer Verein. Am Sonntag wurde im Saale von „Stadt Mannheim“ zur Feier des 40. Geburtstages Luthers Klingemann's schicksalige Tragödie „Martin Luther“ aufgeführt und die Vorstellung mit einem schwungvollen, vom Herrn Director Kinkel gesprochenen Prologo eingeleitet.

U. Altendorf. Eine einfache aber würdige Feier wurde am Sonntag den 11. d. M. bei uns abgehalten, indem Abends 7 1/2 Uhr sämtliche Vereine, sowie die Gemeindevorsteher und Kirchenvorstandsmitglieder mit den Lehrern und vielen Einwohnern des Orts ein Lampenzug durch das Dorf veranstalteten und als Ziel den neuen Kirchbauplatz wählten.

U. Altendorf. Eine einfache aber würdige Feier wurde am Sonntag den 11. d. M. bei uns abgehalten, indem Abends 7 1/2 Uhr sämtliche Vereine, sowie die Gemeindevorsteher und Kirchenvorstandsmitglieder mit den Lehrern und vielen Einwohnern des Orts ein Lampenzug durch das Dorf veranstalteten und als Ziel den neuen Kirchbauplatz wählten.

möge, sobald der Baum anfängt zu grünen, auch der Bau eines Gotteshauses beginnen. Hieran wurde vom Männergesangsverein noch ein Lied und gemeinschaftlich „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen.

Auch in Gabelitz war die Begehung an der Lutherfeier eine allgemeine. Am Sonnabend Vormittag wurde vor der Centralhalle unter entsprechender Feierlichkeiten eine Lutherlinde gepflanzt und Abends wurde im Saale zur „Krone“ ein größerer Schalactus abgehalten.

Ein erschütternder Unglücksfall hat sich am Sonnabend in unserem Nachbarorte Niederwiesa ereignet. Das 4 1/2 Jahre alte Töchterchen des Bahnwärters Heinig befand sich mit seiner Mutter in einer Scheune des Erbgründeres.

Sächsisches.

Die diamantene Hochzeit begeht heute in Hschapan mit seiner Gattin der Webermeister F. B. Ulbrich. Das Jubelpaar ist verhältnismäßig noch sehr rüstig.

Einem unerwarteten Tod fand am Sonnabend der Arbeiter Christian Vahr aus Schlunzig bei Glauchau. Derselbe unternahm einen Spaziergang nach dem Thurm und wurde dabei vom Gehirnschlag getroffen.

Von östlichen Brandstiftern wird das Dorf Wegersdorf bei Freiberg heimgesucht. Nachdem es im Laufe dieses Jahres bereits vier mal dahelst gebrannt, wurden die Bewohner am Sonnabend Abend gegen 1/2 Uhr abermals durch Feuerlärm zusammengerufen.

Die Nihilisten.

Historische Novelle nach Jules Lavigne von E. Witt. (Fortsetzung.)

Die Kämpfer entledigten sich ihrer Rölle, und auf das gegebene Zeichen legten sie los. Die den Jungen Wladimir's vorgelegten Degen wurden angenommen.

Wladimir sah ein von der Kälte hervorgerufenes Frösteln, inständigst flammte er mit den Füßen auf die Erde und fiel seinem Gegner in den Stof.

Jener war nicht kalt, eine flammende Gluth erfüllte sein ganzes Wesen. Er schlug sich für seine Ehre, ohne Zweifel, aber mehr noch für die Ehre Stasia's.

Wladimir war mittlerer Größe in Bezug auf Degen, aber seine Geschicklichkeit konnte doch für eine weitliche Ansicht auf Gewinn angesehen werden, im Vergleich zu der gänzlichlichen Unkenntniß Serge's im Fechten.

Doch seine Art den Degen zu halten, und seine kräftigen Ausfälle veranlaßten seinen Partner, vorsichtig zu sein.

Unglücklicherweise dachte Wladimir nur daran, seinem Feind nicht in den Degen zu laufen und soviel Vortheile wie möglich aus seiner Lage zu ziehen. Serge, im Gegentheil, nur von dem Wunsche befeuert, mit Ehren aus der Probe, die er bestand, hervorzugehen, gab sich einer ganzen Fluth von Gedanken hin.

Dadurch kam es, daß, als Wladimir auslegte, Serge ungeachtet vorging und indem sein Gegner noch einmal vorging, bot er gleichsam von selbst seine Brust der Degenspitze. Die Waffe drang ein und Wladimir würde ohne Zweifel Serge, noch gestern sein Freund, gedödtet haben, wenn der Ruf der Helden ihn nicht verhindert hätte.

Der Stof war weit entfernt, tödtlich zu sein. Er war nur bis zu den Rippen gedrungen.

Serge verlor nicht einmal die Besinnung, das Blut floß reichlich und das war eine Wohlthat. Wladimir warf einen ziemlich gleichgültigen Blick auf sein Werk; im Grunde war er froh, sich nicht einen bösen Handel durch einen Nord gemacht zu haben, und auch eben so zufrieden, Serge für immer los zu sein, er werde nun Herr sein, sich unbelästigt seinen Leidenschaften und Trieben überlassen können.

Einer der Zeugen verband Serge augenblicklich und nachdem die Gegner sich gegreift, die Zeugen sich mit der Hand gewinkt, stieg man wieder in den Schlitzen.

Die Rückfahrt war stumm und rasch. Serge fühlte die Kälte bis in das Innerste dringen; ein wenig Fieber stellte sich ein. Er legte sich bei seiner Heimkunft sogleich zu Bett und ließ Barlowna rufen.

Als Stasia Wladimir zurückkommen sah, war sie froh, ihn ohne Wunden zu sehen. Ueber Serge sagte sie nichts, konnte nichts sagen, sie verschloß ihre Gedanken in tiefer Seele.

XII.

Gräfin Stasia befreit eine Laune.

Unterdessen ergab sich Wladimir, seinem Vorjate getreu, mehr denn je seinem angebahnten Leben hin.

Er sah Stasia nur selten und die Aussicht auf seine bevorstehende Waterhochzeit, weit entfernt ihn zu Hause zu halten, schien ihn fast noch mehr zu vertreiben; jedes moralische Gefühl war gänzlich in ihm erlosch.

Nicht allein im Theater gab er sich zur Schau, sondern auch öffentlich. Eines Tages trieb er den Stachel so weit, mit seiner Waifreife in einem der Wagen Stasia's auszufahren.

Das Gerücht davon drang bis an den Hof. Der Kaiserin Waifreife, dieser überpannte Franzose, dessen Einfluß, sicherlich bedeutender als der anderer Vojaren war, ergabte eines Abends während des Festens der Kaiserin den Vorkall.

Die erhabene und edle Lebensgefährtin des Kaisers war von all dem Gerüde unangenehm berührt; sie liebte Stasia und hatte sie oft in ihrer Nähe gehabt, so lange die Gräfin noch ein junges Mädchen war. Seit ihrer Heirat, die sie nicht gebilligt, hatte sie dieselbe nicht wieder gesehen.

Wladimir, da sie unglücklich war, die öffentliche Stimme ihren Rann anklagte, hielt sich die Kaiserin für verpflichtet, einzuschreiten. Graf Schuwalow ließ den strafwürdigen Wladimir kommen und gab ihm ganz höflich Ermahnungen. Er kam aber schlecht an.

„Ich begreife“, sagte Wladimir, „daß ihre Majestät sich als die Mutter ihrer Unterthanen betrachtet und kann nur mit Ehrfurcht und Dankbarkeit die Krüge, die sie mir zukommen läßt, hinnehmen. Aber, Herr Graf, Alles beruht auf einem Irrthum. Ich lebe mit meiner Frau in den besten Beziehungen und, um noch mehr zu sagen, ich hoffe bald mich eines Erben zu erfreuen.“

Graf Schuwalow wußte nichts weiter zu sagen und staltete höheren Ortes Bericht über seine Sendung ab.

Die Kaiserin war überrascht.

Sie schickte sogleich eine ihrer Karossen, um Stasia abzuholen. Die kleine Gräfin hatte kaum das kaiserliche Gemach betreten, so kam die Herrscherin ihr halbvooll entgegen und umarmte sie wie eine Tochter; dann forderte sie dieselbe auf, sich zu setzen.

„Nun, meine Liebe, was muß ich hören? Man sagt, daß Ihr Walte nicht freundlich mit Ihnen ist; daß er sie vernachlässigt, obgleich er Ihnen Alles verdankt?“

Stasia erklärte, daß Wladimir der beste Mensch sei; sie theilte mit, was sie bald zu hoffen habe und die Kaiserin versprach, ihre Pathin sein zu wollen.

Keine Günst wird lebhafter gewünscht. Aus Stolz erlaubte sich die kleine Gräfin zu lägen; somit blieben die höheren Ortes eingeleiteten Schritte ohne Wirkung; man hätte es beinahe erwarten können, denn die Güte und Milde überwoogen bei Stasia die Ueberlegung.

Wah! handelt es sich denn auch wohl darum?

Wladimir war heiter, sorglos, glücklich, Alles schien dazu beizutragen, ihm die Freude und gute Gesundheit zu erhalten; noch nie hatte er so brillant, so strahlend ausgesehen! Aber der Andere, der edle Serge, der Verdammte, was wurde aus ihm?

In dem Verhältnisse, wie Stasia für Serge lebhafter und mit mehr Besorgniß fühlte, um so weniger erkundigte sie sich nach ihm.

Barlowna war es, die ihr über ihn berichtete. Im Ganzen ging es gut; es war keine Verschlimmerung zu befürchten; nach einem leichten Fieber hatte sich die Wunde an der Seite geschlossen. Serge erfrante sich eines ruhigen Schlafes, ein Vorbote baldiger Heilung.

Ein Wunsch, den sie nicht auszusprechen wagte, quälte Stasia; sie hätte mögen den Kranken besuchen und je mehr sie sich bewußt war, daß dies ein krankhafter Wunsch sei, daß ihr Besuch ein unüberlegter Streich wäre, je mehr drängte es sie dazu, um so heftiger verlangte sie danach.

Sie vertraute sich Barlowna an; diese lachte. „Nein, meine Söhne, nein, das wäre ein Wahnsinn, wir wollen nicht mehr daran denken. Vergessen Sie nicht, wie aufgebracht Sie an jenem Abend in dem Alexander-Theater waren.“

„Welchen Vergleich bist Du im Begriffe zu machen? In wie fern gleicht die Schuld Wladimir's meinem Vorhaben?“

„Ganz richtig. Aber wissen Sie auch, daß die Welt nicht viel braucht?“

„Wohin ziehst Du?“

„Dahin: Nehmen Sie an, Wladimir überraschte Sie, im Begriff die Treppe, die, nebenbei gesagt, sehr hoch ist, die zu dem Zimmer von Serge führt, hinaufzusteigen.“

„Das ist lächerlich, das will Alles nichts bedeuten.“

„Doch, das bedeutet sehr viel.“

„Wie sieht es bei ihm aus?“

„Bei Serge?“

„Nun ja, bei Serge, mache mich nicht ungeduldig.“

„Mein Gott, nicht sehr luxuriös. Nun wohl, wollen Sie, meine Söhne, meine Ansicht hören. Sie haben großes Verlangen zu gehen, um selbst nachzusehen, ob Serge sich besser befindet, also werden Sie gehen.“

„Du bist also einverstanden?“

„Nein, gar nicht. Aber ich weiß, daß wenn ich Sie nicht dahin führe, Sie allein gehen werden. So ist es besser, ich komme Ihnen entgegen. Wir werden Serge besuchen, wenn es Ihnen gefällig ist.“

„Ganz gewiß nicht! Er würde sich Ihrem Vorhaben entgegenstellen. Er weiß zu wohl, welchen Gefahren man sich aussetzt, wenn man der Schicklichkeit Trost bietet.“

„Wirklich, Barlowna, man muß gesehen, daß die Welt schlecht eingerichtet ist. Es findet sich ein Mann, der mich sogar gegen meinen Gemahl vertheidigt, er ist schwer verumdet, leidend, ich empfinde Freundschaft für ihn, bin beunruhigt. Das ist Alles recht gut; aber ich verlange ihn zu sehen, und das ist ein Verbrechen.“

„Wann gehen wir zu ihm?“

(Fortsetzung folgt.)